

SO SEHEN WIR ES

Inhalt

Seite

| | |
|--|---|
| Theater im Volkstheater | 1 |
| Wir Gratulieren, Geheimhaltung | 2 |
| Politische Modeschau | 3 |
| De Chörnli präsentiert: Menue des Monats | 4 |
| Arbeit für alle, Wettbewerb, Veranstaltungen, SP-Parolen | 5 |
| Einladung zur Parteiversammlung, Wetterprognose, Bauernregel | 6 |

Herausgeber: SP Wädenswil
Postfach 552, 8820 Wädenswil
Druck: Printoset, Zürich
Erscheint 6mal jährlich

Nr. 3 / Juni 1983

PREIS: EINZELNUMMER FR. 1.50 / JAHRESABO. FR. 5.--

5970

THEATER IM VOLKSTHEATER

In der Hochburg des Schweizer Laientheaters,
in Wädenswil, ist eine Bombe geplatzt:
Theater wird zum Politikum.

Vor wenigen Tagen erschien im Allgemeinen Anzeiger vom Zürichsee (AAZ) unter dem Titel "Lebendiger Aufbruch" ein Bericht über die Vollversammlung (ein Begriff aus der Zürcher Bewegung?) der Freunde des Volkstheaters.

Ein erster Abschnitt befasste sich mit dem künstlerischen Erfolg und dem frankennässigen Verlust. Konsequenz:

Die Auf führungsrechnung zeigt die fi ziellen Ausmasse einer solch grossen Produktion wie «Doktor Faustus» allen deutlich auf. Für zukünftige Inszenierungen scheinen deshalb bescheidenere künstlerische und technische Aufwendungen angezeigt. Nach kurzer Diskussion wird die Betriebs- und Auf führungsrechnung auf Antrag der Rechnungsrevisionen genehmigt.

Der nächste Abschnitt verspricht noch spannender zu werden, denn

Die weiteren Traktanden haben schon vor der Versammlung viel Gesprächsstoff geliefert und geben jetzt zu einer ausgedehnten Diskussion Anlass. Es wird über manch Grundsätzliches. Persönliches, Künstlerisches gesprochen — mit Engagement. Alle Meinungsgruppen kommen selbst zu Wort: Der Ausschuss, die Jüngeren, die Mitspieler, die Älteren, die Regie, die Technik, der Autor. Dass ein Konsens zwischen den Gruppen nicht immer gleich und ganz gelingen mag,

Dr. Faustus:
"Die Geister,
die ich rief
werd ich nun
nicht mehr
los!"

ist bei einer so heterogenen Gemeinschaft, wie sie eine gute Theatergruppe eben sein soll, nicht verwunderlich. Es beweist eher, dass diese Theatervereinigung starke Wurzeln hat, lebens- und integrationsfähig ist.

Im letzten Abschnitt geht's um die Zukunft und um die kommende Spielsaison, wobei wieder verstärkt auf ein Theaterspiel vom Volk für das Volk hingearbeitet werden soll. Die «Freunde des Volkstheaters Wädenswil» haben sich damit klar auf ihre traditionellen Werte und Funktionen zurückbegeben. Künstlerisch will man aber ein hohes Niveau beibehalten, weshalb wieder die Zusammenarbeit mit einem Berufsregisseur gesucht wird. Man darf also auf die nächste Produktion, die Premiere wurde auf Februar 1984 angekündigt, gespannt sein. An einer späteren Versammlung soll detailliert über das neue Stück und die neue Regie orientiert werden. Vorarbeiten und erste Verhandlungen haben bereits stattgefunden.

Eigentlich nicht viel neues, ausser dass die vorher immer soviel gelob-

Fortsetzung auf Seite 2

te Franziska Kohlund die Regie nicht mehr führen wird. Das kann's ja geben! Welche Fragen zu viel Gesprächsstoff beigetragen haben weiss man zwar nach dem Lesen dieses Versammlungsberichtes immer noch nicht. Es wird auch nicht so wichtig gewesen sein, denkt man und legt die Zeitung beiseite. Falsch!

Biedermann und die Brandstifter
 Ein paar Tage später bekommt man das Heft "Musik & Theater" Nr. 4/April 1983 in die Finger. Ein Heft, das sich im Untertitel als "die aktuelle schweizerische Kulturzeitschrift" bezeichnet. Kaum beim Blättern auf Seite 5 angelangt, befasst sich der Chefredaktor, Roger Kahn, mit Seldwyla und meint damit Wädenswil. Kritisch stellt er fest, dass die Auf- führung des vergangenen Winters nicht nur eitel Freude brachte, denn es begannen sich vor allem die niedrigen Gefühle des Volkes zu regen: Hass, Neid, Vorurteile gegen Menschen, die nicht so ganz den bürgerlichen Vorstellungen vom Leben entsprochen. Da hatte sich doch in Seldwyla eine moderne Wohngemeinschaft eingeni- stet «aufgestellte» Handwerker, ein Dienstverweigerer und Intellektuelle, zugegeben, politisch etwas links engagiert.



Wir gratulieren



- Silvia und Ruedi Stolz zur Geburt Ihrer Tochter Andrea



- Willy Kellenberger zu seiner Wiederwahl in den Kantonsrat und zu seiner Wahl als 1. Vizepräsident des Gemeinderates

eigentliche Fremdkörper in jenem kleinen Städtchen. Diese Gruppe machte sich nun mit voller Begeisterung in der Theatergruppe mit ans Werk.

Das Volkstheater mit seinem «Faust» hat an den Grundpfeilern der Bürger Seldwylas gerüttelt.

Das hat man nicht gewollt. Das schien zu gefährlich... und Sündenböcke waren auch schon gefunden: die Wohngemeinschaft und die Magierin, die man nun als Hexe auszutreiben versuchte.

Auf den Seiten 32 und 33 liefert er Fortsetzung auf Seite 6

Geheimhaltung

Baut Holz 9/83

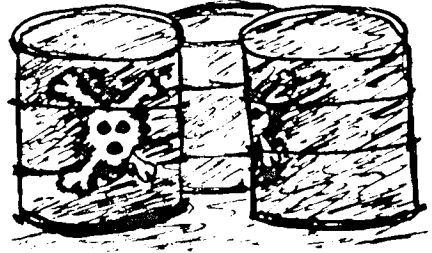


Eine Firma hat giftige Stoffe zu lagern, Stoffe, die giftig bleiben werden, solange es eine Welt gibt. Niemand möchte in der Nähe dieser Gifte leben, und man will eigentlich gar nicht wissen, ob sie hier sind oder dort sind, man will nur wissen, ob sie nicht hier sind. Irgendwo sind sie, das ist sicher und irgend jemand weiss es – und wenn es die Firma nicht weiss, dann deshalb, weil sie es zu irgendeinem Zeitpunkt nicht wissen wollte, und sie kann uns auch nicht schlüssig davon überzeugen, dass sie es jetzt plötzlich wissen möchte.

Die eine Seite des Problems ist bekannt und genügend diskutiert: Umweltverschmutzung, Umweltgefährdung, das heisst Gefährdung von Menschenleben und menschlichem Leben. Aber das Gift existiert – es was für Gründen auch immer – es muss gelagert werden, weil es für immer – ab jetzt für immer – existieren wird. Niemand will es. Die einfachste Lösung heisst Geheimhaltung, das ist die einfachste, nicht die beste, denn sie hat den Nachteil, dass die Information über das gelagerte Gift verlorengehen könnte, dass die kommenden Generationen nichts erfahren davon und in die Katastrophe laufen. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite ist keine ökologische, sondern eine politische: Geheimhaltung ist im-

mer ein Mittel der Macht – auch die kleinen Kinder, die Geheimnisse haben, fühlen sich mächtig gegenüber jenen, die diese Geheimnisse nicht wissen. Auch der Staat hat Geheimnisse – mitunter und meistens nur deshalb, um den Eindruck zu erwecken, er sei mächtiger als sein sichtbares Erscheinungsbild. Geheimhaltung – ob nötig oder nicht – ist immer undemokratisch. Es gibt keine demokratische Geheimhaltung – denn wenn in der Demokratie das Volk die Macht haben soll, dann soll es als Mächtiger auch alle Informationen besitzen, dann soll es zum Beispiel über die eigene Armee zum mindesten so viel wissen dürfen wie die fremden Geheimdienste, denn es wäre ja irrsinnig, die Demokratie damit schützen zu wollen, dass man sie abbaut und einschränkt.



Aber wie auch immer – die Macht soll beim Staat sein und nicht bei der Wirtschaft. Geheimhaltung ist demokratiegefährdend und staatsgefährdend, also subversiv. Die Industrie weiss davon, dass es Produktionsbedingungen gibt. Zu diesen Produktionsbedingungen gehört zum Bei-

spiel auch, dass durch die Produktion nicht Menschen gefährdet werden – auch das weiss die Industrie.

Aber weiss sie, dass durch die Produktion auch der Staat, die Gesellschaft nicht gefährdet werden darf? Weiss sie davon, dass Geheimhaltung staatsgefährdend ist? Ich verstehe die vertrackte Situation der Firma. Niemand will das Gift, und irgendwo muss es hin. Der Fehler ist nicht jetzt passiert, sondern Jahrzehnte vorher – nämlich schon damals, als die Wirtschaft entdeckte, dass sie durch Geheimhaltungssysteme die ganze Macht an sich reissen kann, und dass der Staat gegenüber ihr immer auf der Strecke bleiben wird, weil er demokratisch zu sein hat.

Man wird Lehren ziehen aus dem Dioxin Skandal – das versprechen alle, und vielleicht werden sie es tun. Eines aber scheint mir sicher, diese eine Lehre, dass Geheimhaltung staatsgefährdend ist, diese eine Lehre wird man nicht ziehen. Und der Staat hat sich auch schon ganz schön daran gewöhnt und hält soweit als möglich frohlich mit geheim, wenn es um Atomwaffen, um Atommüll, um Strassenbau und andere Grossobjekte geht – nicht dem Staate zuliebe, sondern der Wirtschaft. Die Neuschöpfung «honorig» jedenfalls wird nicht lange einen positiven Klang haben, um Sprachforscher werden schon sehr bald erklären müssen, weshalb aus dem ehemaligen romanischen Wort für Ehre ein Wort für Unehre entstanden ist. Peter Bichsel

Politische

Nach der romantischen Welle der letzten Saisons herrscht jetzt wieder ein herb-sportlicher Look, und der ganz grosse Hit auf dieser Linie ist die Clocharé-Hose.

Hier das Modell "Wirtschafts-politik Schweiz 83": Es ist mit seinem Schnitt ideal geeignet zum Befolgen der berühmten Parole "den Gürtel enger schnallen". Auch die Länge der Hosenbeine symbolisiert einen aktuellen Trend: Wie die Hosenbeine dem Wachsen der Trägerin mit kurz geworden sind, werden wegen des fehlenden Teuerungsausgleichs unsere Löhne knapp, wenn die Preise steigen....



Ein Ueberblick über aktuelle Tendenzen der Haute Couture Politique

Die angelsächsischen Schneider sind Spezialisten für klassische Modelle, die nie aus der Mode kommen, wie das hier von Margareth gezeigte, das den sinnigen Namen "Durststrecke" trägt: Ein sportlicher Zweiteiler aus der Prêt-à-porter-Kollektion von Altmeister Ronald - also auch fürs kleinere Budget erschwinglich und somit genau das Rechte für die von der Wirtschaftskrise Betroffenen. Damit diese sicher durchhalten, bis die Investitionen wieder profitabler werden, empfiehlt der Modeschöpfer den energiespendenden "Multi-vit-Ideologiedrink" der Firma Bürger, Kleinbürger und Füdlibürger AG.



Mode -

Ein alter Bekannter, der Mini-Jupe, ist wieder aufgestanden. Hier vom renommierten Couturier Kuster aus Wädenswil die Création "Gmeindsbudget 83", die mit ihrem besonders knappen, textilsparenden Schnitt wunderbar in den aktuellen Trend "Mehr Bein-freiheit - weniger Stoff" passt.



Hier wieder ein top-aktuelles Modell im neuen Stil, den fast alle politischen Trendsetter pflegen: Black and White. Die differenzierten Töne sind out, Schwarz-Weiss-Malerei - auch "holz-schnittartige Politik" genannt - ist Trumpf. So sagt man heute beispielsweise nicht mehr, welche Art von staatlicher Tätigkeit man wünscht, sondern nur noch "Weniger Staat kostet weniger Geld". Sollte diese Linie noch eine Weile weitergepflegt werden, wird man mit der logischen Folgerung "Kein Staat kostet kein Geld" wieder beim Adams- und Evaskostüm der Neandertaler Aera landen - was dann allerdings auch der Ruin der Modehäuser wäre. Man nennt diesen Kleidungsstil übrigens auch Anarchie oder im zeitgenössischen Jargon "Macht aus dem Staat Gurkensalat"....



Schau

De Chörnli: ...

präsentiert:

6

Ist Ihnen das Brot am Abend ausgegangen? Umso besser! Kochen Sie statt des eintönigen Frühstückes einen



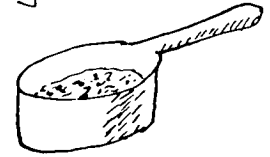
Porridge

Wie wir ihn nicht mehr kennen oder noch gar nie versucht haben.

Bitte



anfangen → → →



Mmm Hmami, ich wet jede Tag Barisch, esse fein! Hand ihr das alle Kind köd gern ghaa? Schö bled!

Sie kochen ca. 8dl Wasser auf, in das Sie

200g Hafergrütze einrühren, noch

besser frisch geschrotete*) Haferkörner. Jetzt kochen Sie einige Minuten bei eher knapper Hitze unter dauerndem Umrühren. Nun

lassen Sie den Brei, der noch Halbflüssig sein muss -

sonst giessen Sie stur soviel Milch dazu, bis er wieder so ist wie er sein muss, halbflüssig nämlich - nun lassen Sie also

das grässliche gräuliche Zeug auf der ausgeschalteten Herdplatte stehen, so an die 20 Minuten. Was nun zu dick ist, bringen

Sie mit Milch wieder zum fließen, was zu kalt ist, mit Hitze zum Kochen, und was nicht schmeckt, mit 3 (nicht 2 1/2)

Prisen Salz, einem faustgrossen (Heinzelmännchenhand) Stück Butter und einem Schluck (Grösse „Bierdrinker“) Rahm

zum munden. Ab, auf den Tisch, heiss servieren! Das gibt Beton in den Armen ...

Hervorraglichst Ihr Chörnli

*) Geschrotet = ganz grob gemahlen

Hafergrütze ist dem Schrot ähnlich, nur dass alle Stücklein etwa gleich gross sind - im Gegensatz zum Schrot, das grössere und kleinere Stücke wie auch Mehlstaub enthält.

Arbeit für Alle

5 WETTBEWERB

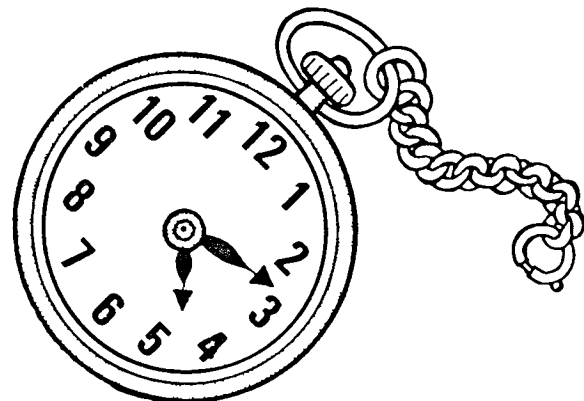
So lautet die kantonale Volksinitiative der SP des Kantons Zürich und des Gewerkschafts kartells des Kantons Zürich.

Bereits kurz nach der Lancierung machte diese Initiative auch im AAZ Schlagzeilen, zogen doch bürgerliche Kantonsratskandidaten und örtliche "Wirtschaftskapitäne" mit Artikeln gegen diese Forderungen der SP los.

Was will diese Initiative für Vollbeschäftigung im Kanton Zürich? In Stichworten die wichtigsten Ziele der Initiative:

- Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich bekämpfen.
- Massnahmen zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit ermöglichen
- Die Integration physisch und psychisch Benachteiligter in die Arbeitswelt erleichtern
- Mit Investitionen in energiesparende Einrichtungen und in die Wiederverwertung von Rohstoffen Arbeitsplätze sichern
- In einer gesunden Umwelt genügend Arbeitsplätze sichern.

Unterschreiben auch Sie diese Initiative, damit die Kantonsregierung endlich die Möglichkeit bekommt, etwas gegen die Arbeitslosigkeit zu unternehmen! Eine Unterschriftenkarte liegt dieser SO-Nummer bei.



Die Uhr ist auf den Boden gefallen und das Glas ist in drei Teile zersprungen, von denen jeder die Summe 26 ergibt – kannst du die drei Sprünge einzeichnen?

Die 3 Zahlenreihen auf eine Postkarte schreiben und bis spätestens am 30. Juni 83 einsenden an: SP Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil.

Wer die richtige Lösung einsendet, erhält einen kleinen Preis (Unterhaltung für die Ferien).

Lösung aus SO-Nummer 1/83: Dem Elefanten fehlten Stosszahn, Schwanz, Zehen. Es trafen 3 richtige Lösungen ein!

CVP was ist das?

das ist die Partei, die in der Hoffnung auf möglichst viele Kantonsratssitze

Kummulieren

mit zwei m schreibt. Sie lebt also im Widerspruch zu Duden, der folgende Schreibweise empfiehlt:

KUMULIEREN

VERANSTALTUNGEN

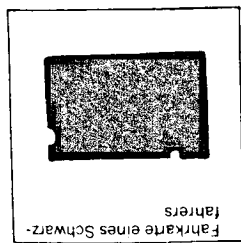
Mittwoch, 22. Juni: Parteiversammlung (Traktanden siehe Einladung oben auf **der Seite 6**).

Dienstag, 28. Juni: Fraktionssitzung um 20.00 Uhr im Rest. Volkshaus (für Parteimitglieder öffentlich)

Samstag, 2. Juli: Parteitag der SP des Kantons Zürich

Mittwoch, 6. Juli: Sitzung der SO-Redaktion bei Hermann Koch Seehaldenweg 11, Au. Beginn um 20.00 Uhr. Vorbereitung der nächsten 3 SO-Nummern.

Was ist das?



Fahrkarte eines Schwarzfahners

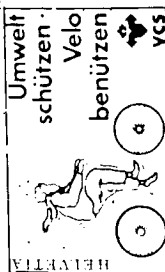
Das Zitat

Arbeitsplätze zu den Menschen

«Räumlich mobil müssen die Arbeitsplätze sein, nicht die Menschen. Arbeitsplätze soll man dort schaffen, wo Arbeitskräfte vorhanden sind. Mobile Menschen können nirgend Wurzeln schlagen und sind deshalb allen Winden ausgesetzt. Die Schäden der Entwurzelung von Menschen sind ungleich grösser als die Vorteile der rationalen Ballung von Maschinen.»

Bundesrat Willi Ritschard
an der Schweizer Mustermesse

billiger und besser:



guten Tag, ich bin Ihr Telefon-abhörer des Kantons!

Volksabstimmung

vom 19. Juni 1983

- | | |
|--|------|
| EKZ-Gesetz | NEIN |
| Energiegesetz | JA |
| Aenderung Strafprozessordnung (Telefonabhören) | NEIN |
| Teuerungsausgleich bei den Zusatzleistungen zur AHV/IV | JA |



Einladung zur Parteiversammlung

am Mittwoch, 22. Juni 1983, 20.00 Uhr

im Restaurant Volkshaus, GBH-Saal

Themen: 1. Die SP nach den Kantonsratswahlen 1983

- Ursachen des Misserfolgs, Folgerungen.

(Referent: Werner Sieg, Vizepräsident der SP des Kantons Zürich)

2. Stellungnahme zur Initiative für ein Kulturhaus

in Wädenswil



In Wädenswil gibt nicht Emil Bader ist ausserst erbost

Hier ist noch Platz für Reklamationen.....

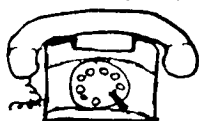
Wetterprognose

Wer gewinnt im Herbst die Wahlen?
Sind's die supernationalen
helvetisch zugeschnürten Herren
die alle Grenzen wild absperrten?
Sind's Leute, Menschen mit Verstand?
Die besten hier in unsrem Land?
So wag' ich Frosch, nicht die Prognose
weil solche oft geht in die Hose.
Wie wird das Wetter? Grösstenteils
sonnig, im Norden weiterer Tempera-
turanstieg.

Bauernregel

Wenn der Bauer spielt die
Zither, gibt es meistens ein
Gewitter.

Der Telefonhörer befindet
sich auf Seite 5



Redaktionsregel:

Kommt der
Monat August,
hab ich auf's SO Lust!

Fortsetzung von Seite 2

Antworten der betroffenen Hauptfiguren der Freunde des Volkstheaters:

Emil Bader glaubt, dass Franziska Kohlund mit ihren Plänen in den letzten drei Jahren - seit dem «Sommer-nachtstraum» - für ein Laien-theater zu hoch gegriffen ha-

be: «Für Franziska stand die Perfektion des Spiels im Vor-dergrund, aber für uns Laien ist das gemeinsame Erlebnis wichtiger. Wir wollen wieder zum alten, echten Volks-theater zurück».

Anders sehen es

Franziska Kohlund und der «Verant-wortliche» für die «Freunde des Volkstheaters», Hansueli Müller, haben hingegen nichts von Stress gefühlt:

«Die Atmosphäre war auch dieses Jahr wieder sehr har-monisch, und der «Faust» ist doch echtes Volkstheater», er-klären beide übereinstim-mend.

Für diese beiden liegen die wahren Gründe anderswo:

Die älteren Mitglieder der Volkstheatergruppe ha-ben den jungen nicht ver-ziehen, dass sie für gewisse Rollen eben auch Spieler aus anderen Orten - beispie-lsweise aus Zürich - nach Wädenswil geholt haben; sie ha-ben noch weniger verziehen, dass Mitglieder einer Kom-mune, die sich seit einiger Zeit in Wädenswil eingenistet hat, nun ebenfalls zu den tradi-tionsreichen «Freunden des

Volkstheaters» gehören sol-len. «Wir sind nach jeder Pro-be im «Engel» bei einem Glas Wein - zusammengesessen, aber die Neuen gehen einfach ins Wirtshaus gegenüber - eine Drogenhöhle», bedauert Emil Bader. Und gerade dar-über regt sich Hansueli Mül-ler auf: «Die machen mir zum Vorwurf, dass ich mich als Lehrer und Major mit diesem «Pack» an einen Tisch setzen könne.»

Die Konsequenz:

Franziska Kohlund hat nach der Pre-miere ihre Kündigung einge-

reicht, auch Hansueli Müller will unter diesen Umständen nicht mehr weitermachen.

Vielleicht heisst das nächste Stück "Die Vertuscher". Denn wie voraus-schauend schrieb im April Roger Cahn in Musik & Theater:

Und das Ende von der Geschichte: Es ist noch nicht geschrieben, aber es könnte gut sein, dass man an der näch-sten Vollversammlung beschliesst, all dies möglichst schnell zu vertuschen. So zugetragen anno 1983 - und leider eine wahre Geschichte.

was zu beweisen war!!

AZ 8820 Wädenswil

Schweiz. Landesbibliothek
Hallwylstrasse 15

3003 Bern